

Lagerzeitung

für das Mathecamp Ilmenau 2010



LSGM - Mathecamp 2010
vom 26. Juni bis 5. Juli 2010
in Ilmenau

Redaktion von
Alan Abada und
Christoph Standke

In diesem Jahr haben wir zum ersten mal (zumindest, solange sich alle Beteiligten erinnern können) versucht, zum Ende vom Mathe-lager eine Zeitschrift zusammenzustellen – um das, was eigentlich ja auch so schon unvergesslich sein sollte, noch besser festzuhalten. Viele Freiwillige haben spontan einen Beitrag über eine der Veranstaltungen geschrieben ... und das ist dabei rausgekommen:

Inhaltsverzeichnis

Discoabend	2
Matheolympiade	3
Eindrücke von Anke	4
„Schlagt die Betreuer!“	4
Wandertag	5
Fußballturnier	5
Nachtwanderung	6
Interview	7
Turniere	8
Mathelager früher	8

Grußwort von Niels

10 Tage, 108 Schüler, 14 Zirkelleiter und Betreuer, 97 Getränkeboxen, mehr als 500 E-Mails, unzählige Telefonate. Es sind Zahlen, die den Aufwand widerspiegeln können, um das LSGM-Mathecamp 2010 zu organisieren. Aber jedem Aufwand sollte auch etwas entgegen stehen. Bei uns sind das hoffentlich Spaß und Freude. Freude daran, alte Freunde zu treffen, neue Freunde kennen zu lernen und viel Zeit mit den

alten und neuen Freunden zu verbringen. Spaß bei Sport und Spiel, ob bei der Nachtwanderung, beim Fußball, im Schwimmbad oder bei den Spieleabenden. Und sicherlich ist bei dem einen oder anderen auch etwas vom Matheunterricht hängen geblieben. Dass das, was wir euch anbieten, nicht so ganz falsch sein kann, zeigt uns die gute Resonanz und die vielen mehrmaligen Teilnehmer. Und dass das, was ihr uns gebt, nicht so ganz falsch sein kann, zeigt die Resonanz bei uns Betreuern, denn auch die sind meist schon viele Jahre dabei. Trotz der ganzen Kraft, die man während der 10 Tage verliert, merkt man schon zum Schluss, dass sich der ganze Aufwand gelohnt hat - wegen euch!

In diesem Sinne, bis zum nächsten Jahr

Niels

Discoabend

Als feste Größe des Ablaufplans hat sich über die Jahre die Disco durchgesetzt. Da um 19:00 Uhr losgegangen wird, lassen alle Schüler das Abendessen ausfallen und kommen in den Genuss der höchstgelegenen Grillkünste der Betreuer. Nachdem alle angekommen sind, kommt es zu einer bunten Durchmischung des „Volkes“. Schüler unterschiedlichster Klassenstufen versammeln sich in Grüppchen, die jeweils ihren eigenen Interessen frönen. Ganz vorne finden sich bei den Bänken, zu denen sich diesmal auch Sofas gesellten, einige Leute, um locker miteinander zu reden. Knapp dahinter sammelten sich einige Mafia-Gruppen, wobei es

von Zeit zu Zeit vorkommt, dass die Volleyballer, die sich mittig eingerichtet haben, mitten in der Nacht den einen oder anderen Mafiosi abschießen. Hinten auf der Wiese, bei der Tanne, spielen einige Leute Kupp. Wer hungrig ist, kann sich an echten Thüringer Rostbratwürsten, Rostbrätel oder Gemüsespießen sowie Kartoffel- oder Gemüsesalat laben. Auch für die Getränke ist gesorgt.



Ab 20:30 öffnen sich endlich die Tore der Disco für uns, in welcher der TC am Mischpult eine angenehme Tanzatmosphäre schafft. Nachdem anfangs vor allem die Betreuer versuchen die Schüler herbeizulocken, füllt sich ab einem bestimmten Punkt die Tanzfläche automatisch. Wie immer ist die Zeit bis sich die kleinen 5er und 6er verabschieden viel zu kurz, und auch den Größeren wird bewusst, dass sich der Abend bald dem Ende neigt. Während einige nach wie vor draußen bei einer Runde Mafia oder auf den Sofas hocken, steigert sich die Stimmung auf der Tanzfläche zum Finale, welches von einem gefühlvollen Auftritt unseres

DJs stilvoll beendet wird. Trotz einiger Versuche ein wenig Partystimmung aufrechtzuerhalten (eisgekühlter Bommerlunder Polonaise), fügen sich alle ihrem Schicksal und der Club wird pünktlich 22:30 geräumt und durch die angenehm kühle Nacht gelaufen. Nachdem sich die meisten im CJD noch eine erfrischende Dusche genießen, wird dann gegen 23:00 Uhr die längst überschrittene Nachtruhe doch noch von den Betreuern durchgesetzt. Alles in Allem ein wie jedes Jahr gelungenes Highlight.

Alan Abada, Christoph Standke

Impressionen der Mathe-Olympiade

Pünktlich zehn Minuten zu spät - wie jeden Morgen, hatten sich schließlich alle Schüler und Betreuer vor dem Wohnheim eingefunden und es konnte losgehen. Doch im Gegensatz zu den vorherigen Tagen war unser heutiges Ziel ein anderes.

An diesem Tag sollte es nicht zum Unterricht gehen um den ‚Wissensspeicher‘ mit weiteren mathematischen Zusammenhängen zu füllen, sondern zur abschließenden Olympiade bei der das - mehr oder weniger - gelernte Wissen angewendet werden sollte.

Dieses Jahr wurden die Klassen getrennt, die Kleinen schrieben in einem und die Großen in einem anderen Hörsaal.

Natürlich durften wir uns nicht einfach auf einen Platz im Hörsaal setzen, denn das wäre ja viel zu einfach gewesen. Im Gegenteil waren an der Tafel mathematische Vorschriften in Modulform notiert, die die Sitzordnung festlegten. Nachdem jeder einen Platz gefunden hatten,

konnte es nun endlich losgehen und ein paar kurze, einweisende Worte wurden gesagt. Während die Aufgabenblätter verteilt wurden, verstummte auch langsam das allgemeine Gemurmel im Raum und man konnte die ersten Stifte fleißig schreiben hören.

Drei Stunden waren Zeit um die von den Betreuern gestellten Aufgaben zu lösen. Ab und zu wurden auch Fragen gestellt, doch sonst schien die Aufgabenstellung klar zu sein.

Erstaunlicherweise blieb auch während der Klausur die Tafel frei von Änderungen und Korrekturen, wo ich mich doch an Jahre erinnern kann, in denen an der großen zweifachen Tafel schon nach kurzer Zeit die Betreuer verzweifelt nach Platz suchten um auch ihre Korrektur zu vermerken. Im Allgemeinen verlief die Olympiade ohne Zwischenfälle und leise. Nach zirka einer Stunde kamen, zur Freude aller, unser Teamchef mit helfenden Begleitern in den Hörsaal. Er hatte die süße, saftige, gesunde Verpflegung dabei. Vielleicht war der ein oder andere durchaus froh eine Pause einlegen zu können und sich kurz von den Aufgaben abzuwenden. Im Raum begann es merklich zu knistern und ab und zu war auch ein kleiner ‚Schlürfer‘ zu hören.

Gerade als es wieder still wurde, war auf der Treppe das gleichmäßige Schlappen eines Flip-Flop-Paares zu vernehmen, was viele dazu veranlasste gleichzeitig in Richtung des Geräusches zu blicken und dieses zu verfolgen. Beobachtete man auch die um einen herum sitzenden Schüler während der Klausur etwas genauer, so konnte man doch zahlreiche Versuche der Förderung des Denkvermögens oder auch Alterna-

tivbeschäftigung bemerken.

Es gab die Klassiker, wie das Hören von Musik oder das nervöse wiederholte Klicken des Kugelschreibers, wobei ich bei letzterem doch die armen Nachbarn bemitleide, in dem Wissen, dass die Schüler hinter und vor mir drei Stunden das ‚Knarzen‘ meines ‚Tisches‘ ertragen mussten.

Eine etwas aufwändigere Möglichkeit war das Verschönern der trostlos weißen, karierten Blätter durch eindrucksvolle Kunstwerke. Blumen, Sonnen und geometrische Figuren waren zu bewundern.

Bekanntlich verbessert ja ein leichter Schlag auf den Hinterkopf das Denken. Daran zumindest schienen sich auch einige der Schüler zu erinnern, so begann einer, einige Reihen vor mir sitzend, sich ca. 1h vor Abgabe regelmäßig, aber sachte auf den Kopf zu schlagen, dann auf die rechte Schulter und abschließend auf den linken Arm. Da stellt sich mir die Frage, ob das wohl geholfen hat?

Doch nicht nur die Schüler waren interessant zu beobachten, auch die Betreuer in Front der Tafel gaben ein amüsanter Bild ab. Die Füße auf dem Tisch, lässig nach hinten gelehnt, den Laptop auf den Beinen und die Sonnenbrille auf der Nase. Daneben ein weiterer Betreuer, vom Bildschirm seines coolen Nachbarn gefesselt und schließlich ganz rechts ein Betreuer, durch große Kopfhörer und einen Laptop abgeschottet vom Rest des Saals. Ab und zu konnte man ein Flüstern oder auch Lachen vernehmen, was die Neugier doch erhöhte zu wissen, was auf dem Bildschirm des Laptops lustiges zu sehen war.

Fast gelang es ihnen sogar eine nahezu digitale

Anzeige zu realisieren, die immerhin 15 und 5 Minuten vor Schluss ‚anzeigen‘ konnte.

Nachdem - für manche möglicherweise endlich - drei Stunden vergangen waren und die Reinschrift eingesammelt wurde, machte sich das allgemeine Gebrabbel und Geknister durch Einsammeln der Verpackungsreste wieder breit und die Ersten begannen sich aufgeregt über die Aufgaben und eventuell gefundene Lösungen zu unterhalten.

Bevor dann der Nachmittag und folgende Aktivitäten begannen, strömten alle Schüler und Betreuer hungrig zum Mittagessen, um sich nach diesem geistigen Marathon zu stärken.

Katta

MatheCamp – Wie es dazu kam und ob es ein Wiedersehen gibt

MatheCamp, wie genau kam ich dazu? Mmh, das ist eine schwierige Frage. Ich glaube aber zu wissen, dass es genau in meinem ersten Studienjahr, im Sommersemester 2008 gewesen sein muss. Toscho, den ich bereits durch mein Studium kennen gelernt hatte, erzählte mir davon. Ich weiß noch, dass ich schon damals die Idee ziemlich gut fand. Doch, wie es so ist im Leben, habe ich es wieder vergessen, denn die Chance als Schüler mitzufahren, hatte ich nicht mehr und wie sollte ich in das Betreuer team gelangen. Es erschien mir unmöglich. Somit verstrichen anderthalb Jahre bis ich wieder davon hörte. Diesmal war ich nun LSGM-Mitglied, wie es dazu kam, würde den Rahmen dieser Zeitung sprengen. Also belassen wir es dabei. Ich war LSGM-Mitglied geworden, Punkt! An je-

nem Tag surfte ich mal wieder, statt zu lernen, durch die weiten Welten des Internets und stieß bei einem Besuch auf der LSGM-Homepage auf die MatheCamp-Seite. Auch diesmal war ich recht angetan und dachte daran, mal als Betreuer mitzufahren. Doch es schien mir immer noch unmöglich. Ich tat, was ich in solchen Fällen meistens tue, ich legte meine Idee wieder zur Seite und vergaß das MatheCamp erneut. Das war nun vor knapp einem halben Jahr. Da fragt man sich doch, wie es kommt, dass ich letzten Endes doch hier bin. Das liegt wohl an Niels und Peter. Niels hatte wohl für dieses Jahr schon recht schnell viele Betreuer, es mangelte aber an Betreuerinnen und so gab er Peter den Auftrag, sich darum zu kümmern. Dieser fragte zum einen Maria und zum anderen mich. Wie er auf diese Auswahl kam, fragt ihn selbst, ich hab keine Ahnung. Das ist also meine Geschichte, wie ich zum MatheCamp kam und somit kann ich heute voller Stolz behaupten, mit meinen 21 Jahren habe ich es das erste Mal nach Ilmenau geschafft. Bleibt wohl noch die Frage, wie ich es finde. Es ist wohl eine tolle Erfahrung. Die Menschen um einen herum, die Wahlfamilie für 10 Tage ist wirklich top. Anstrengungen und viele positive Erfahrungen nehme ich wieder mit nach Hause und ich muss schon sagen, das MatheCamp ist ein ganz besonderes, wunderbares Ferienlager. Es hat einen Charme, den ich noch nirgends entdeckt habe. Und alles in allem liegen erlebnisreiche Tage hinter mir und mein Résumé ist: Wir werden uns wiedersehen, nächstes Jahr, wenn es wieder heißt: MatheCamp in Ilmenau! - vorausgesetzt ich werde gefragt!

Anke

„Schlagt die Betreuer!“

Am letzten vollständigen Tag hier in Ilmenau, versammeln sich mal wieder alle Schüler, um im (mehr oder minder) sportlichen Wettkampf, angelehnt an eine bekannte Fernsehsendung, gegen die Betreuer anzutreten. Direkt nach dem Mittagessen und den Freuden über die Gewinne bei der Olympiade versammelten sich alle Schüler um in die Turnhalle der Uni zu gehen. Dort angekommen und nach den üblichen organisatorischen Ansagen, versuchten sich die Schüler der 10. Klasse daran, so viele von sich wie möglich in Svens Wagen zu quetschen, was bereits für viele Lacher sorgte und die Frage aufwirft, warum man eigentlich zwei Busse zur Herfahrt chartert. Doch dies toppen die Betreuer ohne Weiteres, wobei hier insbesondere Holgers anmutige Position auf dem Lenkrad sowie Toschos Kampf um einen Platz in dem Auto zu erwähnen sind.



Leider ist dies das einzige Spiel, welches auch nur annähernd die Begeisterung der Schüler wecken kann. Kaum in der Turnhalle angekommen, kommt es zu diversen Spielen, wobei

die Betreuer teils genialen Runden, deutlich schwächere folgen lassen (Ball unter die Leine/Limbo). Allerdings muss man sagen, dass es die Schüler trotz selbst erdachten Spielen nicht leicht hatten, da diese meist nur Adaptationen waren und selten bis nie vorher geübt wurden. Die Betreuer hatten wie alljährlich das Volleyballspiel ausgesucht, doch nicht mal dies veranlasst die Schüler hinter „ihrer Mannschaft“ zu stehen. Letztlich gewinnen die Betreuer 4 Spiele, verlieren 2 und spielen 2 mal Unentschieden, was sie – hochverdient – zu den Siegern in diesem Jahr macht. Doch das war wohl kaum das letzte Mal, wir werden wiederkommen.

TuT

Tageswanderung

Alljährlich mittwochs macht sich der ganze Pulk auf, um die Natur in der Nähe der Stadt hinter den sieben Bergen zu genießen. Dieses Jahr ging es, fast ohne Umwege, bei strahlendem Sonnenschein, auf den Kickelhahn.



Die große Gruppe bot die Möglichkeit, mit anderen Klassenstufen/Betreuern in Diskurs zu

treten, führte jedoch zu großen Differenzen im Tempo. Trotz dessen liefen wir verglichen mit letztem Jahr relativ zielstrebig, was vor allem auf die Navigationskünste unseres großartigen TCs (für alle Unwissenden: Teamchef) zurückzuführen ist. Nach einem unregelmäßig pausierten Hinweg war man dann endlich auf dem Kickelhahn angekommen. Wer die Bergetappen bis dahin gut überstanden hatte, konnte sich hier an der Aussicht erfreuen, den Aussichtsturm erklimmen oder auf einigen Bänken die Reste seines Lunchpaketes vertilgen. Nach dieser Rast konnten wir entscheiden, ob wir die Wanderung bei einem kühlen Eis oder im Schwimmbad ausklingen lassen, eine Neuerung, die sehr positiv aufgenommen wurde. Allerdings gab es Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Angemessenheit der Laufstrecke, ins Besondere auf Grund der Nachtwanderung des Vorabendes. Schließlich kamen, den diversen Zählproblemen der Betreuer entgegen, alle wieder heil und etwas geschafft wieder im CJD an.

Die Redaktion

Fußballturnier

Herzlich willkommen zum Fußballturnier des LSGM Mathecamp 2010. Bei strahlendem Sonnenschein treten folgende Mannschaften an: In Gruppe A die Mannschaft „Hartz IV“, bestehend aus Schülern der 7. und 8. Klassen (sicherlich ein Geheimfavorit), die „13er“, der Topfavorit mit den Betreuern, sowie die „Sportfreunde des sportlichen Fussballsports Ilmenau von 2009“ (SfFSI), ein jüngerer Team, welches

jedoch nicht zu unterschätzen ist. In der Gruppe B: das Team „NNF“ mit einem hervorragend zusammenspielenden Mädchenteam, „Subway“, welches sicherlich als favorisiertes Schülerteam Aussichten auf den Titel hat, und zuletzt „Das Niveau singt“ (DNS), ein gemischtes Team mit dem Spaßfaktor. Die Gruppe A beginnt mit der ersten Überraschung: die 13er erreichen gegen Hartz IV lediglich ein Unentschieden (1:1), und kommen auch gegen SfFSI nicht über ein unglückliches 0:0 hinaus.



Damit stehen die 13er vor dem Aus, sollten sich SfFSI und HartzIV mit 2:2 trennen, doch HartzIV gewinnt 4:0. In Gruppe B gewinnt Subway souverän gegen NNF (9:0) und DNS (4:0) und sichert sich den Gruppensieg. DNS erreicht mit einem 1:0 gegen NNF den zweiten Platz. Dadurch kommt es im Halbfinale bereits zum Spitzenspiel, „Subway“ gegen die „13er“. Nach einem ausgeglichenen Anfang geht Subway mit 1:0 in Führung. Den 13ern gelingt es nicht, sich von den abwehrstarken Spielern von Subway zu befreien, sodass die Schülermannschaft gewinnt. Im zweiten Halbfinale setzt sich „HartzIV“ gegen „DNS“ durch. Vor dem

Finale werden die Spiele um Platz 5 und 3 ausgetragen, in welchen „SfFSI“ den 5. Platz vor „NNF“ mit 1:0 erringt, die 13er sichern sich mit einem starken 4:0 den dritten Platz und schicken DNS auf den vierten. Das Endspiel beginnt ausgeglichen, mit diversen Chancen für beide Teams, doch erst kurz vor Abpfiff gelingt Subway das erste und einzige Tor des Spieles, wodurch sie als Sieger aus diesem Turnier hervorgehen. Torschützenkönig wurde Jannes vom Siegerteam und unser Teamchef Niels Krap wurde schlechtester Torschütze, da sein einziges Tor ein Eigentor im ersten Spiel war. Soviel vom Fußballturnier aus Ilmenau.

Kommentator: Christoph Schulze

Nachtwanderung

Ich bin dieses Mal zum 6. Mal im Mathecamp mit. Da ich jetzt 11. bin, kann man ja ausrechnen, wann ich das erste Mal hier war. Aber eigentlich ist das irrelevant. Wichtig ist nur, dass ich die Nachtwanderung immer am coolsten fand. Also rätselte ich 5 MaLas über das Wann und Wie (Wo war ja klar, viele Möglichkeiten gibt es ja nicht...), hab mich öfter geirrt als richtig gelegen (für alle Beteiligten, letztes Jahr haben wir uns wahrscheinlich am meisten geirrt, aber das ist eine andere Geschichte... nur eines: Wir waren ganz, ganz unschuldig.) und dieses Jahr, endlich, konnte ich die Nachtwanderung mitorganisieren. Wisst Ihr was ich als Erstes festgestellt hab? Die Nachtwanderung zu organisieren ist wahnsinnig anstrengend und macht nicht halb so viel Spaß, wie sie zu erleben. Also genießt es, klein

zu sein.

Anfangen muss man natürlich mit der Story, die zwar schon eine grobe Richtung besaß, aber von Aliens über Hexen bis hin zu den letztendlichen Terroristen mal alles beinhaltete. Im Wald angekommen, konnten wir von dort auch nicht ohne Mückenstiche und Brombeerdornen in den Beinen wieder entfliehen. Aber der Wald ist auch immer wieder für Überraschungen gut. Stellt euch vor, Ihr habt einen wunderschönen lustigen Weg durchs Gestrüpp rausgesucht, nur so eine blöde Wurzel ist im Weg. Was also? Raus damit. Unsere ach so starken Kerle ruckelten und zogen also an der Wurzel und irgendwann kamen die 30 cm in der Erde verankerten Wurzeln doch noch raus. Was fanden wir darunter? Ratet doch. Ihr kommt sowieso nie darauf. Es war ein grüner Unter. Den hatte wohl eine der letzten Jahrgänge beim Mafia spielen während der Nachtwanderungsvorbereitung vergessen und die Natur wollte es nun auch einmal damit probieren... Vielleicht gibt es auch einen anderen Grund. Seid doch mal selbst kreativ.

Der Tag der Nachtwanderung kam und war für uns alles im allem lang, voller Mückenstiche und anstrengend. Aber natürlich macht es auch irgendwie Spaß. Und auch wenn nicht alle Wasserbomben getroffen haben, wir können es ja auch nächstes Jahr noch einmal probieren. :D Und bevor jemand über Story/Umsetzung meckert, soll er es erst selbst besser machen. Eine Umfrage ergab, dass die Allgemeinheit die Nachtwanderung super fand und besser als alle anderen (andere Stimmen werden weggekürzt, also wagt es nicht so etwas zu sagen) und die

Story richtig spannend und nicht vorhersehbar war. Die Länge konnten wir nicht so sehr beeinflussen, es wurde von oben ein enger Zeitplan gesetzt (der natürlich richtig war...) und die Markierung hat sich vorrangig durch die Gruppen selbst aufgelöst (einige coole hatten die Idee, die Knicklichter könne man doch auf die Leute werfen, die im Wald stehen: wie kreativ ist das denn!).



Alles in allem kann man hoffentlich sagen, dass es allen auf ihre Art Spaß gemacht hat und die Story, Terroristen mit einer Bombe, die aus Haribo-Tüten und aufgeweichten Gummibärchen bestand, im Wald zu suchen war nun mal wirklich neu. Eigentlich wollten wir ja ne Gruselnachtwanderung mit viel Blut machen, aber die Betreuer fanden die Idee, immer einen aus der Gruppe mit einer Kettensäge aufzuschlitzen irgendwie nicht so gut. Hätte sich vielleicht jemand freiwillig gemeldet? Dann könnten wir das dann ja nächstes Jahr machen. Fändet ihr das besser?

Katharina Kramer

Interview mit unseren Kult-Betreuern Holger und Toscho

Seit wann bist du mittlerweile dabei?

HOLGER: Ich war schon als Schüler in einem Thüringer Mathelager, welches später mit dem Sächsischen zusammengelegt wurde, und bin nun seit ... 10 Jahren Betreuer des Mathelagers der LSGM. Hey, ich hab Jubiläum!

TOSCHO: Warte mal ... 1999, 2001, seit 2003. *(Denkpause)* Das ist ja auch mein Jubiläum.

Wie kamst du damals dazu?

TOSCHO: Das war damals wohl über den üblichen Weg: Ich wurde über die Matheolympiade eingeladen. Und meine Eltern wollten in den Ferien ihre Ruhe haben. *(lacht, wir auch)*

HOLGER: Bei mir war es ähnlich: zum Thüringer Mathelager kam ich über einen Freund von der Matheolympiade. Später studierte ich in Ilmenau, traf hier die ‚üblichen Verdächtigen‘ wie Achim Brenner und wurde von ihm schließlich im Folgejahr als Betreuer eingeladen.

Gibt es große Unterschiede zwischen der Wahrnehmung als Betreuer zu der als Schüler?

(Die Befragten deuten an, zu alt zu sein um diese Frage zu beantworten)

*Einwurf von Peter: Holger war einer der Besten der Besten! *(lacht)**

TOSCHO: Die Wahrnehmung hat sich fast gar nicht geändert, hinter den Kulissen sieht man auch nur die Dinge, die man als Schüler erkennen kann. Der Unterschied ist jedoch, dass einige spontan anmutende Aktionen schon lange geplant sind, andere organisiert erscheinende jedoch völlig von jetzt auf gleich beschlossen wurden. Ordnung ist eben unsere große Stärke.

Sieht man ja in der 201. *(lacht)*

Was ist für dich die Motivation, jedes Jahr aufs Neue hierher zu fahren (und dafür sogar Urlaub zu nehmen)?

HOLGER: Weil's einfach Spaß macht! Es ist zwar Stress im Vorfeld, denn im Job hat man nicht viel Zeit die Seminare vorzubereiten. Außerdem trifft man unheimlich viele positive Kinder, die Spaß an dem Organisiertem haben. Und dafür lohnt sich der Stress doch, wenn man sieht wie viel Spaß es den Schülern macht.

TOSCHO: Ich hab eigentlich nur hinzuzufügen, dass ich noch nie eine so harmonische Truppe gesehen hab, wie die Gemeinschaft im Mathelager und das Jahr für Jahr. Es gibt die nötige Toleranz, selbst bei schlechten Witzen zum Beispiel. Das ist einfach einmalig.

HOLGER: Es ist aber trotz der Harmonie nicht langweilig, auf Grund der vielen unterschiedlichen Typen hier. Es bleibt spannend.

Was unterscheidet für dich das MaLa von anderen Ferienlagern?

HOLGER: Da muss ich mich an meine Schulzeit zurückerinnern. So viele Unterschiede gibt es eigentlich gar nicht. Natürlich machen wir hier Mathe am Morgen, was für eine ganz andere Zusammensetzung der Leute sorgt. Das ist ja hier der große Vorteil.

TOSCHO: Ich kenn ja sonst nur das Wurzellager und dort ist es prinzipiell dasselbe. Einige Sachen werden strenger, andere lockerer gehandhabt. Ich hab auch öfter mal in Leipzig Tagesfahrten gemacht mit einer Gruppe, aber der große Unterschied ist einfach der geordnete Tagesablauf, auf Grund des Unterrichts am Morgen. Dadurch genießt man einen freien

Nachmittag umso mehr und gammelt deshalb nicht die ganze Zeit rum.

HOLGER: Wir besitzen außerdem ein sehr gutes Umfeld hier in Ilmenau. Dadurch, dass wir regelmäßig hier sind, hat man Kontakte geknüpft und kann deshalb mit weniger Aufwand mehr organisieren, wodurch natürlich auch ein anderes Potential genutzt werden kann.

TOSCHO: Hier gibt's außerdem eine hohe Durchmischung aus älteren, erfahrenen Betreuern, jungen Betreuern, die hier bereits als Schüler waren und Betreuern mit Mathelagerpremiere, die ihrerseits, wie die Schüler auch, Einflüsse aus anderen Ferienlagern mitbringen. Es kommt zu einer Durchmischung von altem, erfahrener und frischem Blut. Außerdem kennen sich die Betreuer hier meist länger und dadurch kommt eine gewisse Routine (positiv gemeint), die das Organisieren vereinfachen.

Beobachtest du große Veränderungen von Jahr zu Jahr?

HOLGER: Im Allgemeinen nicht, aber die Jahrgänge unterscheiden sich zum Teil gravierend. Einige sind unglaublich ruhig und machen den Eindruck den ganzen Tag Mathe machen zu wollen, andere sind aufgekratzt und nicht zum Schweigen zu bringen, wobei man sich manchmal fragt „Was wollen die denn hier?“. Das Schöne bleibt aber, dass sich jeder hier wohlfühlt und dementsprechend auch irgendwas findet, was den eigenen Interessen entspricht.

TOSCHO: Außerdem ist die unglaubliche Veränderung zwischen den einzelnen Personen interessant. Zum Beispiel die Entwicklung von Personen, die in der 7. Klasse hier alle gestört haben und an der Tafel Mist gebaut haben, kön-

nen irgendwann mal verantwortungsbewusste Betreuer werden.

Spielst du damit auf jemanden an?

TOSCHO: Nein, selbstverständlich nicht. Außerdem gibt es manchmal Schüler, denen es hier scheinbar total gut gefällt, die im nächsten Jahr trotzdem nicht mitkommen, wobei man sich fragt, warum sie nicht mitfahren oder andere, die scheinbar keinen Spaß haben und trotzdem Jahr für Jahr wieder hierherkommen.

Was sind für dich die schönsten Veranstaltungen?

HOLGER: Dieses Jahr das Picknick. Das war ne nette Sache, auch wenn das mit dem Sonnenuntergang nicht ganz geklappt hat.



TOSCHO: Das sind jedes Jahr andere Sachen. Es gibt halt manchmal Sachen die total gut klappen, aber auch andere die ehemals Highlights waren, aber in dem Jahr einfach nicht so toll waren. Dieses Jahr finde ich auch, dass das Picknick das Highlight war.

Kaffee oder Tee?

TOSCHO: Kakao

HOLGER: Heute oder vor einem Jahr? Heute:

Kaffee, vor einem Jahr: Imnu, eine Art Kinderkaffee aus Malz gemacht.

Party oder chillen?

HOLGER: Beides

TOSCHO: Chillen

Durchmachen oder lieber noch 2 Stunden schlafen?

HOLGER: durchmachen

TOSCHO: abhängig von dem, was am nächsten Tag so ansteht

Metal oder Klassik?

HOLGER: Metal und Jazz

TOSCHO: Irish Folk und intelligenter! Pop
Schokolade oder Gummibärchen?

HOLGER: Schokolade

TOSCHO: Schokolade, schwarz wie die Nacht

Das Interview führten Christoph Standke und Alan Abada

Turniere:

Hier sollen die Preisträger unserer Turniere noch einmal geehrt werden:

Skat:

1. Maximilian Strohner
2. Toscho (mit einem Grande Ouvert!!!)
3. Sascha Wolf
4. Markus Damm
5. Sven Schwass

Tischtennis:

1. Sebastian Bürger
2. Peter Schlupp
3. Sven Schwass
4. David Balslimke
5. Maren Dickel

6. Lucas Gitter

Schach:

1. Maria Fuchs
2. Sascha Wolf
3. Lucas Gitter

Mathelager 1990 und heute...

Wir schreiben das Jahr 1990, hinter uns Schülern liegt ein aufregendes Schuljahr, in dem sich viel verändert hat. Noch vor einem Jahr waren wir jeden Samstag in der Schule, die DDR war noch so, wie sie immer war. Aber in diesem Jahr war alles anders. Der Samstagsunterricht hatte sich in Luft aufgelöst, die Tage der DDR waren gezählt.

Das Mathelager 1990 begann am 1. Juli, dem Tag der deutschen Währungsunion. Unsere Eltern durften das Geld für das Lager nicht vorher überweisen, denn es musste in DM gezahlt werden. 17 Tage Mathelager für 30 DM. Mit der Deutschen Mark verschwanden die Ostprodukte aus den Geschäften und es kamen lauter, uns größtenteils nur aus der Werbung bekannte, Westprodukte. Ich kann mich noch gut erinnern, dass wir 1990 wie verrückt Danone-Joghurt gegessen haben.

Zurück zum Mathelager. Ich hatte damals gerade die 11. Klasse hinter mir, es war mein drittes Mathelager. Nun, da die Grenzen offen waren, fuhren viele lieber nach Spanien oder Italien, als ins Vogtland. Die meisten meiner Mitschüler aus dem Jahr davor waren also nicht mehr dabei. Für mich hätte es aber keine Alternative zum „MaLa“ gegeben.

Also ging es am 1. Juli mit Zug und Bus von

Leipzig über Auerbach nach Grünheide ins dortige Pionierlager, wo wir bereits im Jahr zuvor waren. Wir wohnten in Baracken, unsere Toiletten waren Plumpsklos und es gab zum Waschen nur kaltes Wasser. Aber hé, es sind Sommerferien (damals übrigens noch 8 Wochen lang) und wir hatten Spaß. Waschen ist da doch nur Nebensache.



Da 1990 ein Lehrerstudent noch ein sogenanntes „Ferienlagerpraktikum“ absolvieren musste,

waren unsere Betreuer überwiegend Studenten, die einmal Mathe/Physik-Lehrer werden wollten. Unterrichtet wurden wir dann von Mathematik- oder Physikstudenten. Im Gegensatz zu heute hatten wir an 10 Vormittagen je 1,5h Unterricht, immer beim gleichen Lehrer, immer zum selben Thema.

Die Nachmittagsgestaltung unterschied sich nur wenig im Vergleich zu heute: Baden, Sport, wandern, wir spielten Skat und Schach oder saßen auch mal in kleinen Gruppen zusammen und knobelten über unseren Aufgaben. Das Besondere im Jahr 1990 war nämlich, dass 6 bundesdeutsche Schüler, die sich eigentlich für die IMO qualifiziert hatten, aber aus Protest gegen die Menschenrechtsverletzungen in China nicht teilnahmen (die IMO fand 1990 in China statt), mit uns nach Grünheide gefahren waren. Da war der Austausch natürlich groß und die „Bundis“, wie wir sie damals nannten, stellten uns die Aufgaben des Bundeswettbewerbes vor. Auch 1990 gab es eine Matheolympiade, eine Nachtwanderung, mindestens eine Tageswanderung, eine Fußball-WM, deren Finale wir an einem kleinen Fernseher verfolgten und jede Menge Spaß (und den oben erwähnten Danone-Joghurt). Wir haben damals übrigens die Tradition des Durchmachens der letzten Nacht mitbegründet. Wir Mädchen der 10. und 11. Klasse konnten nicht schlafen und fanden irgendwo in einem Bungalow eine Kiste mit Wimpeln und Fähnchen und haben kurzer-

hand in der letzten Nacht das komplette Lager dekoriert und dem Weckdienst die Lautsprecher versteckt (wir wurden nämlich jeden Morgen von fürchterlichem Gesang geweckt, den der „Weckdienst“ voller Enthusiasmus in das Mikro brüllte.)



Das Lager mußte dran g'landen...

Und eines war schließlich auch 1990 schon genau wie heute: Am letzten Tag waren alle traurig, als es wieder heim ging.

Kirstin Krap

... schon zuende :(

ja, die 10 Tage sind schließlich auch ganz schön schnell rumgegangen, und auch die Zeitung strebt nun ihrem Schluss entgegen. Aber nächstes Jahr wird es sicher wieder ein Lager zum Anfang der Sommerferien geben – und wenn du dich jetzt schon im Voraus darauf freust, dann ist es als wäre es nie zuendegegangen ... probiere es doch mal aus! :)